

Region

Diplomat mit viel Interesse an seinem Gastland

Grindelwald Zum ersten Mal hat Yoshinori Fujiyama das Gletscherdorf als japanischer Botschafter besucht.

Hans Heimann

Von der Berglandschaft des Berner Oberlandes war Yoshinori Fujiyama schon bei seinem ersten Besuch vor ungefähr 30 Jahren beeindruckt – und diese Erinnerung sei ihm bis heute geblieben. Damals sei er privat zum Wandern nach Grindelwald gekommen. Als eine der bekanntesten Touristenattraktionen für Japaner damals wie heute nennt er das Jungfrauoch, und dieses würde in den in Japan veröffentlichten Schweizer Reiseführern ausführlich vorgestellt. Seit seinem Amtsantritt in Bern im Herbst letzten Jahres hat er das Gletscherdorf wiederholt mit seiner Frau besucht. Am Gründonnerstag besuchte er den Ort als Botschafter, um von offizieller Seite unter anderem zu erfahren, wie der Austausch mit Matsumoto, der japanischen Schwesterstadt Grindelwalds, bisher verlaufen ist. Im Wissen, dass dies die zweitälteste Städtepartnerschaft zwischen Japan und der Schweiz ist, wollte er auch einen Blick in die Zukunft dieser Freundschaft werfen.

Spaziergang durchs Dorf

Diese Verschweierung zwischen Grindelwald und dem japanischen Bergdorf Azumi Mura entstand 1972 auf Vorschlag von Roland Rudin, dem damaligen Betriebsleiter der Firstbahn. Die Verbindung soll «der Förderung des Friedens und der internationalen Freundschaft» dienen. In der Folge besuchten jeweils verschiedene Delegationen den jeweiligen Schwesterort.

2005 wurde Azumi Mura der Stadt Matsumoto einverleibt und dieser Ort führte seither alle freundschaftlichen Abmachungen weiter – so Yoshinori Fujiyama. Auch fanden Skilehrer-austausche und Kinderauftritte an Veranstaltungen statt. Empfangen und auf einen Dorf-



Botschafter Yoshinori Fujiyama (l.) mit Tsuyoshi Kawahara, Direktor des japanischen Informations- und Kulturzentrum in Bern, bei der Gedenktafel, die auf die Erklärung der ewigen Freundschaft mit Matsumoto und Grindelwald im Jahr 1972 hinweist. Fotos: Hans Heimann

spaziergang geführt wurde Fujiyama und sein erster Sekretär Tsuyoshi Kawahara, Direktor des japanischen Informations- und Kulturzentrums in Bern, von Ichiro Ando. Vor 40 Jahren startete er und seine Frau im Ort das japanische Informationsbüro, das zur Anlaufstelle für Tausende von japanischen Touristen wurde. Fujiyama meinte, dass ein derartiges japanisches Touristeninformationszentrum in Europa eher selten sei und wohl zusätzlich zu Grindelwalds Popularität bei japanischen Touristen geführt habe.

Vieleisig interessierter Gast

Im Museum Grindelwald war es dann dessen Leiter Marco Bomio,



Botschafter Yoshinori Fujiyama (3.v.r.) mit (v.l.) Mani Schläppi, Präsident Matsumoto Club, Ichiro und Yasuyo Ando, Japanisches Informationsbüro, Peter Egger, Präsident Grindelwald Tourismus, Beat Bucher, Gemeindepräsident, und Kurdirektor Bruno Hauswirth.

der über die ersten japanischen Bergsteiger am Eiger und der erfolgreichen Japaner-Sommer-Direttissima erzählte. Der Botschafter nickte und meinte lächelnd, dass so etwas wohl nichts für ihn wäre. Besonderes Interesse zeigte Fujiyama an den verschiedenen ausgestellten Eisenbahnmodellen im Museum und erkundigte sich nach der Bahn auf das Jungfrauoch, das er beabsichtigt, demnächst zu besuchen. Ando geleitete beide zum Schulhaus Graben, wo sie durch Maja Fankhauser empfangen wurden. Die Schulleiterin lobte die Schüleraustausche beider Orte in der Vergangenheit und die daraus gewonnenen Erfahrungen. Diese finden seit 1985

regelmässig statt, und während die japanischen Schulkinder jeweils drei bis vier Tage in Grindelwald sind, geniessen Grindelwalds Kinder die japanische Gastfreundschaft ein paar Tage länger. Fankhauser sprach über die Vorbereitungen für die nächste 10-tägige Reise von 25 Grindelwalder Schülerinnen und Schüler im Mai nach Japan. Fujiyama zeigt sich erfreut, dass dieser Austausch wieder fortgesetzt werden kann und junge Leute beider Kulturen voneinander lernen können. Die Schulleiterin verwies darauf, dass die Schüler- und Elternschaft unter anderem auch von Ando über die Gepflogenheit Japans vorgängig informiert würden. Dieser teilte im Gespräch freudig mit, dass ab 8. Mai bei der Einreise nach Japan keine Impfnachweise mehr verlangt würden.

Freundschaft fördern

In einer Kaffeepause zeigte der Botschafter Interesse an Gastland. Er erwähnte, dass die beide Länder nächstes Jahr das 160-Jahr-Jubiläum der Aufnahme ihrer diplomatischen Beziehungen feiern werden. Er möchte diese Gelegenheit nutzen, um die bilateralen Beziehungen weiter auszubauen. Auf die Frage, wie er die Schweizer Küche finden würde, antwortete er kurz mit «prima». Am Abend lud Fujiyama im Namen der japanischen Botschaft Vertreter der Gemeinde und Tourismus zum Abendessen im Hotel Kreuz und Post ein. Schon beim Apéro zeigte sich der Botschafter wortgewandt, humorvoll und der deutschen Sprache mächtig. Er erwähnte im Gespräch die Gemeinsamkeiten beider Kulturen, so zum Beispiel, sich an Regeln zu halten, Freundlichkeit gegenüber den Mitmenschen, Fleiss und Ausdauer. Was die zwei Länder betreffe, sei die Schönheit der reichhaltigen Natur und der vier Jahreszeiten eine weitere Gemeinsamkeit.

Budget mit halbielter Steuererhöhung

Gündlischwand Am Freitag entscheidet die Gemeindeversammlung zum zweiten Mal über das Budget 2023. Mit einer tieferen Steuererhöhung.

Biel, Herzogenbuchsee, Langenthal, Meikirch, Moutier: Neben diesen grösseren Berner Gemeinden hat auch die Gemeinde Gündlischwand mit ihren 230 Stimmberechtigten aktuell kein genehmigtes Budget 2023. Der Gemeinderat hat es am 16. Dezember 2022 mit einer Steuererhöhung von 1,9 auf 2,1 Einheiten vorgelegt, und es wurde mit einer Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Der Gemeinderat ging nun zügig über die Bücher, sodass er diesen Freitag ein neues Budget vorlegen kann. Ganz auf die Steuererhöhung verzichtet er nicht: Er schlägt jetzt eine Erhöhung von 1,9 auf 2 Einheiten vor. Damit wird in Kauf genommen, dass im steuerfinanzierten Allgemeinen Haushalt mit einem Defizit von 96'233 Franken gerechnet werden muss. Die Zahlen im zu bewilligenden Budget sehen etwas anders aus, denn die Übergabe der Abwasserentsorgung an

die ARA Region Interlaken muss nach Vorgaben des Kantons in die Budgetierung einfließen mit einer Belastung des Allgemeinen Haushalts und einem grossen Ertragsüberschuss bei der Abwasserentsorgung. Bis zum 30. Juni – steht in der Botschaft zur Gemeindeversammlung – muss die Gemeinde ein genehmigtes Bud-

get haben, sonst wird der Berner Regierungsrat das Budget beschliessen und die Steueranlage bestimmen.

Das Schulhaus zuerst

An der Gemeindeversammlung vom 16. Dezember 2022 war rasch klar, wo die Stimmberechtigten der Schuh drückte: Sie nahmen

einen Antrag aus der Versammlungsmitteln an, dass vor der Budgetdebatte über den Stand der Schulhaussanierung orientiert wird. Da waren viele Fragen offen. Gemeinderat Adrian Steiner orientierte damals, dass der Kanton die Wärmedämmung als ungenügend beurteilte. Am Freitag sieht der Gemeinderat von sich aus als erstes Geschäft die Orientierung über die Schulhaussanierung vor. Die kantonale Vorschrift genügendes Resultat bei den Energiewerten erreicht werden kann.

Vorerst nicht realisierbar

«Äs chunnt scho guet.» Für Gemeindepräsidentin Susanne Gertsch ist dieser Spruch schon fast zum Leitmotiv geworden. Klar ist, die grossen Vorhaben, welche die kleine Gemeinde für

ihr Schulhaus hatte, sind wegen der finanziellen Lage vorerst nicht realisierbar. Im Dezember 2020 haben die Stimmberechtigten an der Urne einen Kredit von 557'000 Franken für die Sanierung und Werterhaltung des Schulhauses und einen von 331'000 Franken für den Einbau eines Lifts, eines WCs für Behinderte und die Sanierung der WC-Anlagen genehmigt. Der Gemeinderat, wo auch die Gemeindeversammlungen stattfinden, befindet sich im Dachgeschoss.

2021 orientierte die Gemeinde in ihrem Mitteilungsblatt, dass der zweite Kredit zurückgestellt werden muss. 2020 hat die Gemeinde ein noch weiter gehendes Projekt beerdigt, nachdem es sich gezeigt hatte, dass es viel zu teuer würde: den Bau einer Turnhalle und die Verlegung der Gemeindeverwaltung zum Schulhaus.

Anne-Marie Günter



Fragen rund um die Sanierung des Schulhauses sollen an der Gemeindeversammlung beantwortet werden. Foto: Anne-Marie Günter

Basis für engere Zusammenarbeit

Simmental Präsidentin Verena Bühler-Blum konnte knapp 20 Personen zur HV von Erlenbach Tourismus begrüßen. Die Traktanden wurden alle ohne Gegenstimme verabschiedet. Als erste Tourismusorganisation im Simmental und Aktionär der Lenk-Simmental Tourismus AG (LST) wurden danach die Beschlüsse rund um die LST-Umstrukturierung gefasst. LST-Verwaltungsratsmitglied Michael Künzi erläuterte die Projektphasen auf dem Weg zur neuen LST AG. Die Organisation zeichnet sich gegenüber ihrer Vorgängerin durch die Einbindung aller relevanten touristischen Leistungsträger aus. Die Mitglieder von Erlenbach Tourismus genehmigten die Statuten der LST AG sowie den Aktionärsbindungsvertrag. Ausserdem wurde Martin Steiner zum Delegierten der LST AG bestimmt. Zum Ende wies Präsidentin Verena Bühler auf den neu angelegten Wanderweg zum Allmend-Wasserfall hin und warb für die offizielle Eröffnung am 13. Mai. (PD)